Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 6 (1914)
Heft: 2

Artikel: Kirchbauten von A. Gaudy, Architekt, Rorschach
Autor: C.H.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660435

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

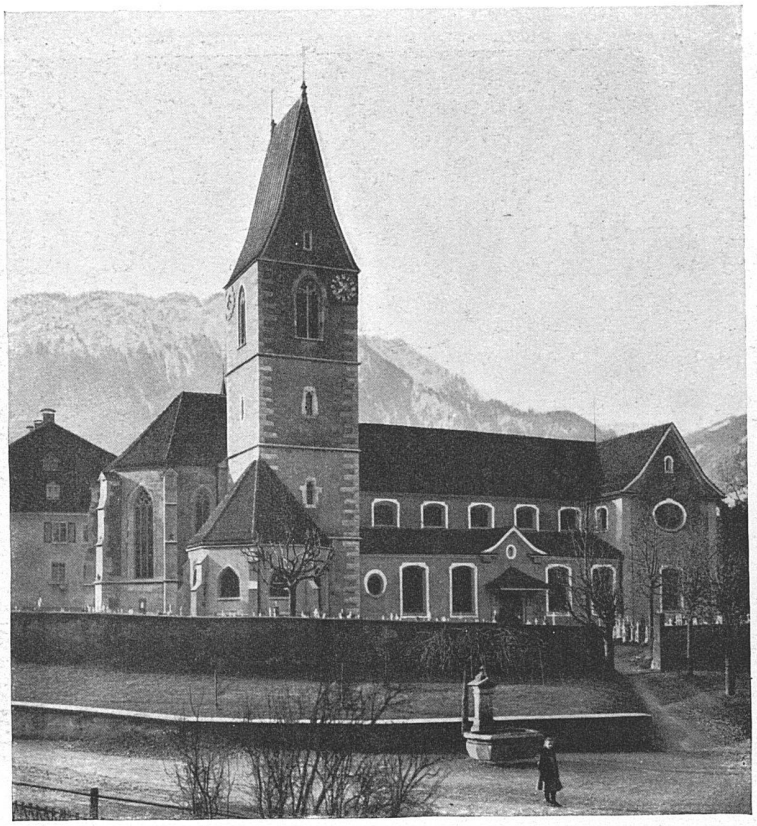
Download PDF: 05.01.2026

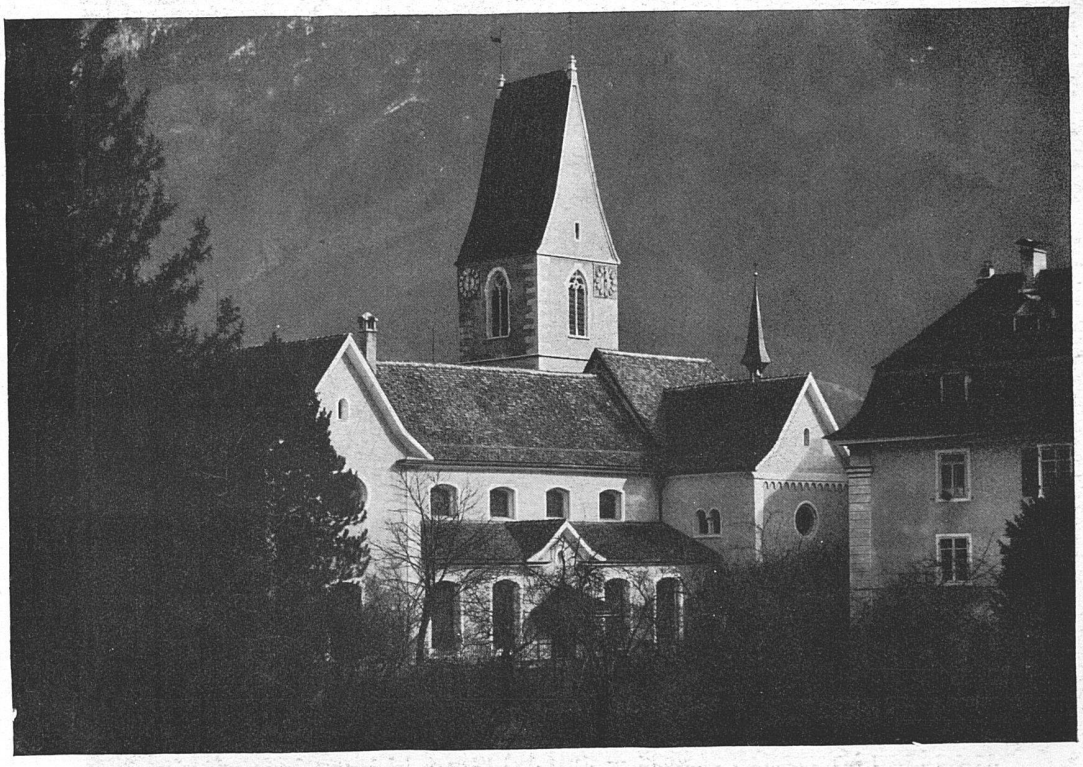
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER. BAUKUNST, Jan. 1914, II, S. 39—42.

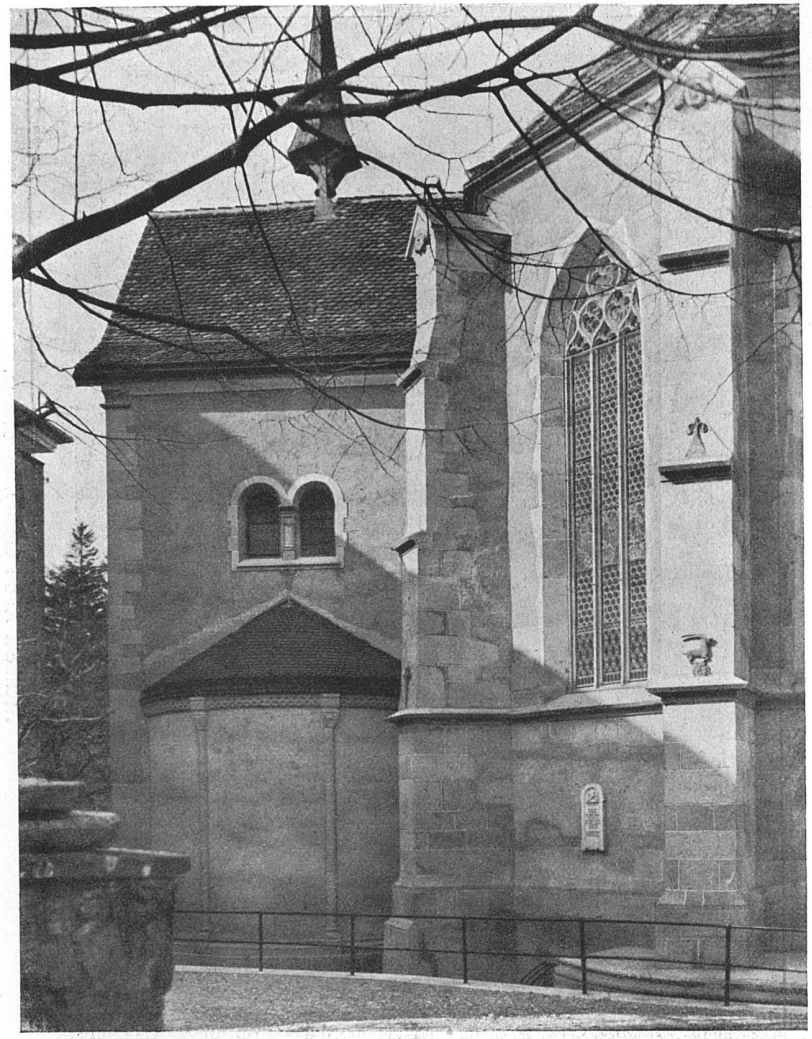
Die Wiederherstellung der katholischen Pfarrkirche zu Altstätten (Rheintal). — Die nördliche Seitenfassade und das Hauptportal.
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.

E·T·H·
ABT.
I
BIBLIOTHEK





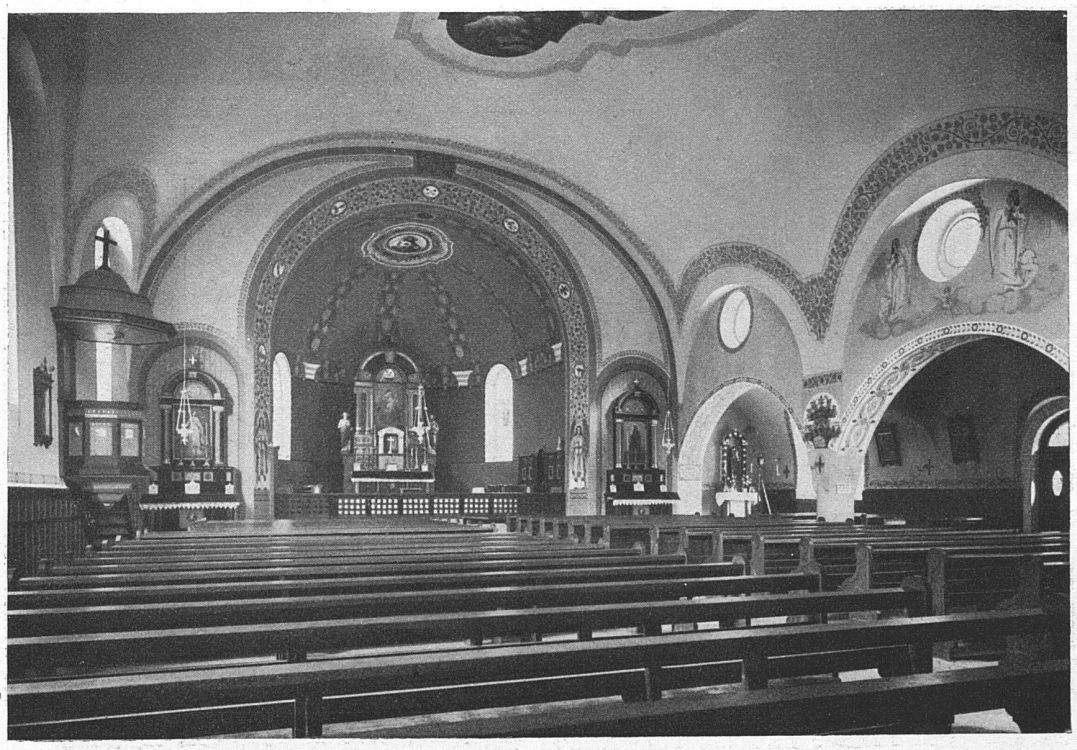
Die Wiederherstellung der Stiftskirche zu Schänis (Kt. St. Gallen).
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.



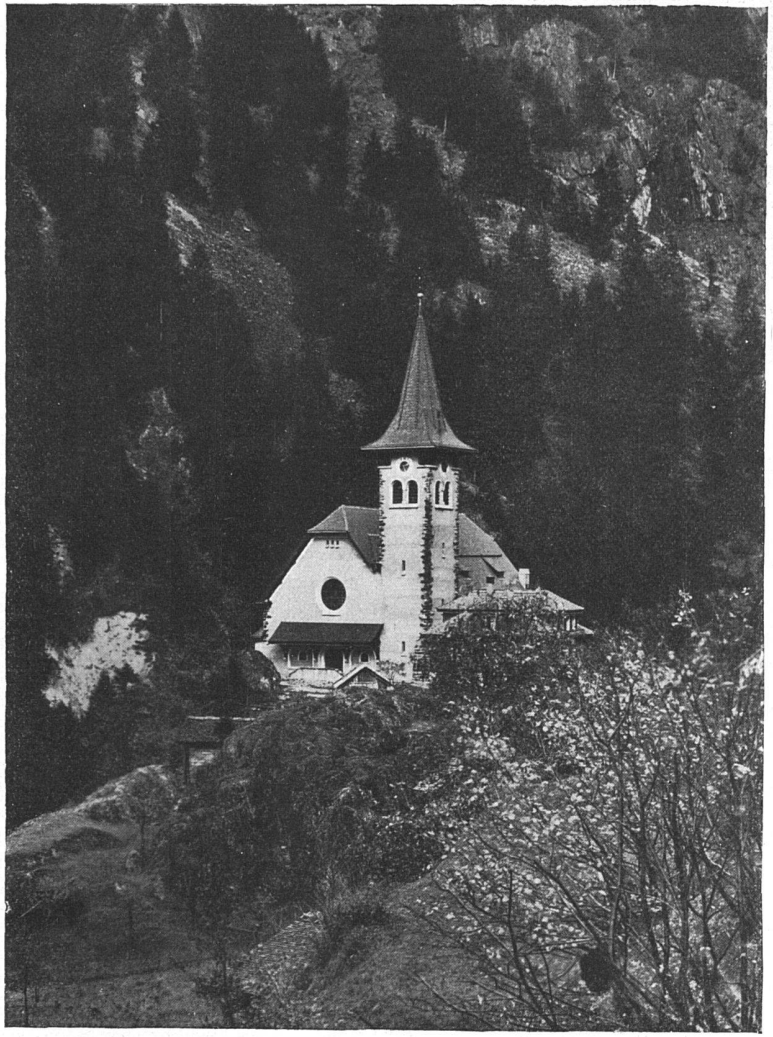
Die Wiederherstellung der Stiftskirche zu Schänis (Kt. St. Gallen). — Links: Chor mit Muttergottes-Kapelle. — Rechts: Blick in den Chor.
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.

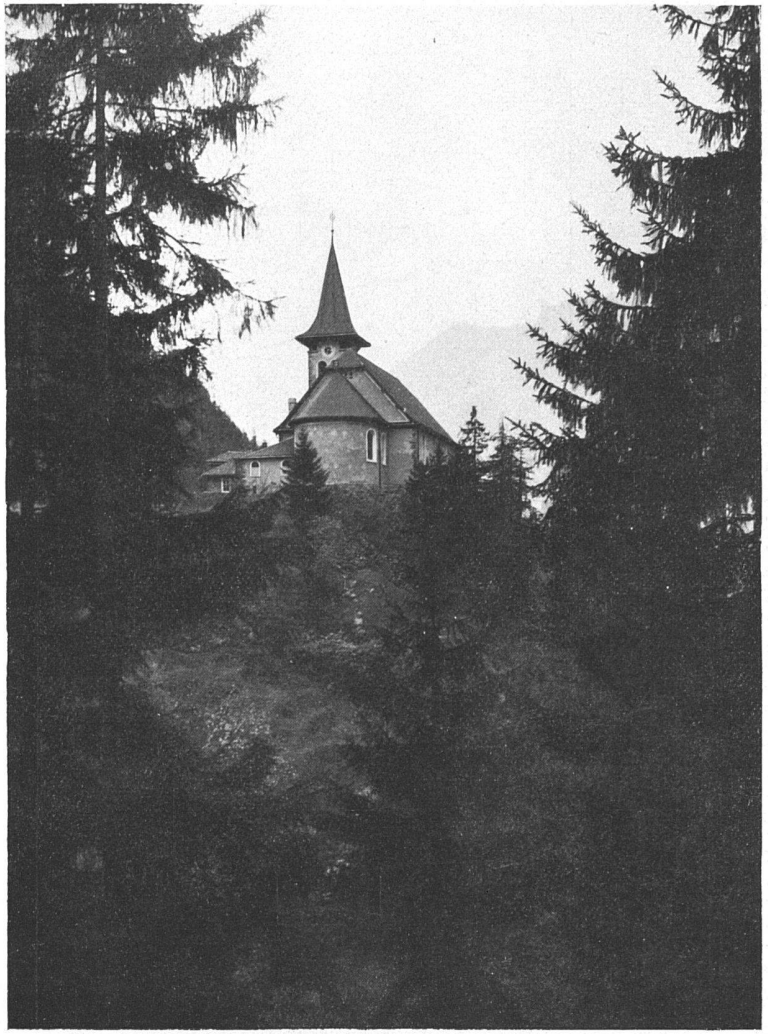
E·T·H BIBLIOTHEK ABT. I

Aufnahmen von E. Hausammann, Heiden.



Die katholische Kirche zu Bristen (Kt. Uri). — Südliche Seitenansicht und Inneres.
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.



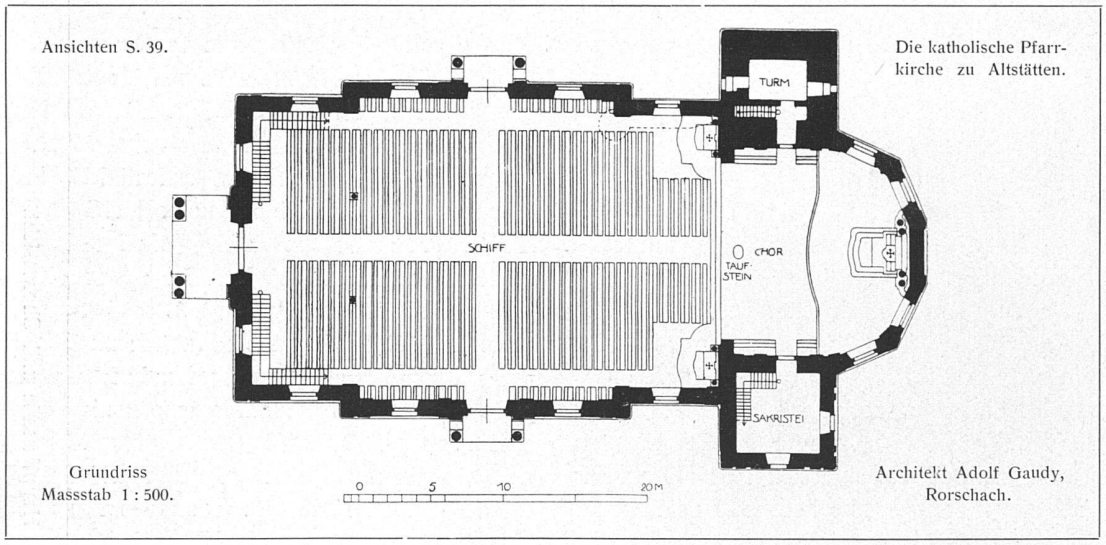


Die katholische Kirche zu Bristen (Kt. Uri). — Hauptfassade und Choransicht.
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.

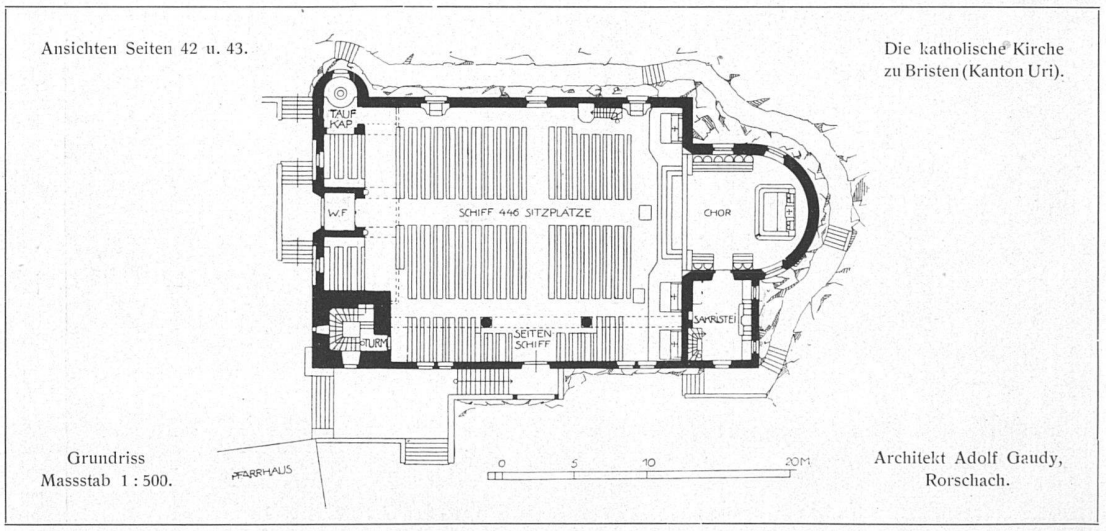
KIRCHENBAUTEN VON A. GAUDY, ARCHITEKT, RORSCHACH.

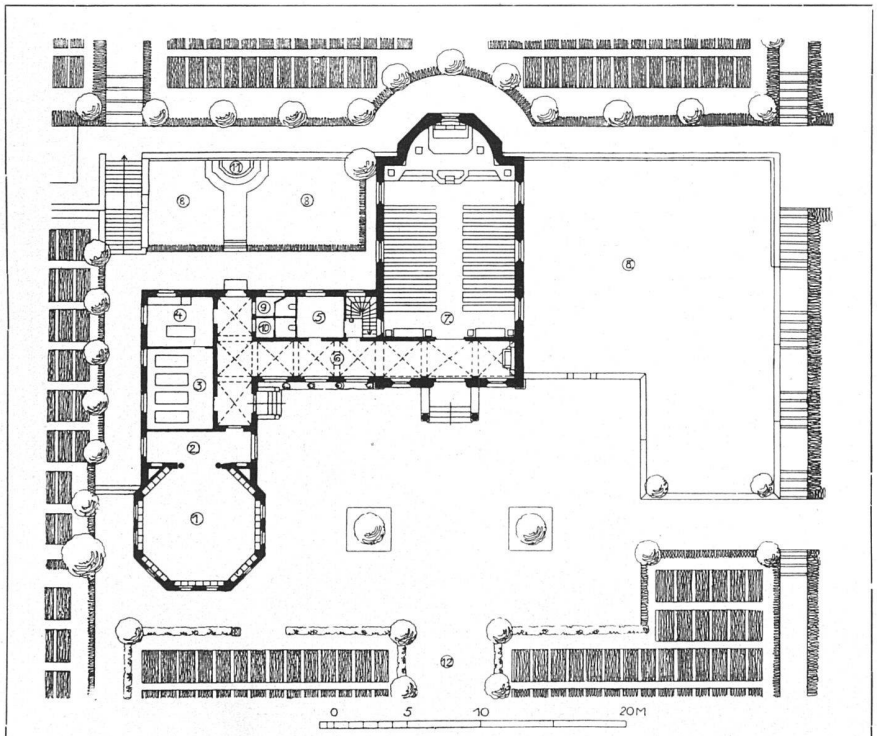
Wer Kirchen baut, muss sich strengen Gesetzen zu fügen verstehen und muss trotzdem in ernstem Ringen nach den höchsten Idealen streben, sonst bleibt sein Werk eine flüchtige Erscheinung, der Weihe und Poesie alter Kirchenbauten fehlen.

Architekt Adolf Gaudy in Rorschach ist seit Jahren bemüht, in seinen Kirchenbauten Ueberlieferungen und neuzeitliche Anschauungen zu einer Einheit zu verschmelzen, die nicht nur dem traditionellen Standpunkt der Kirche, sondern auch dem lebendigen Empfinden der Kirchenbesucher gerecht wird. Einige seiner jüngsten Schöpfungen, die auf den folgenden Seiten dargestellt sind, eine Bergkirche, eine Friedhofkapelle und die äussere Wiederherstellung zweier grösserer Pfarrkirchen erscheinen als charakteristische Beispiele dafür.



Die 1797 erbaute Pfarrkirche zu Altstätten im st. gallischen Reintal war dem Verfall nahe. Um die grossen Kosten einer Wiederherstellung möglichst zu verteilen, wurde zunächst die am dringendsten nötige äussere Renovation beschlossen und in der Zeit vom Frühjahr 1909 bis Frühling 1910 durchge-





Legende: 1. Urnenhalle; 2. Vorraum; 3. Leichenhalle; 4. Sezierraum; 5. Beamtenzimmer; 6. Halle; 7. Abdankungshalle; 8. Gräberhof; 9. u. 10. Closets; 11. Brunnen; 12. Hauptzufahrt.

Die neue Friedhofanlage zu Rorschach.
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.

führt. Dabei ist die Hauptfassade mit dem monumentalen Portal völlig neu aufgeführt und ihr vorher abgewalmtes Dach durch einen Giebel ersetzt worden. Auch die flachen Querschiffgiebel wurden erhöht und neue Seitenportale eingebaut. Der Sakristeianbau erhielt einen Attika-Aufbau und ein höheres Dach, der Chor einen Dachreiter.

Zu den Hausteinarbeiten fand Granit und St. Margretherstein Verwendung, alle Blechverwahrungen und Abdeckungen, Dachkennel und Abfallrohre wurden in Kupfer ausgeführt. Die Kosten für die ganze äussere Renovation beliefen sich auf rund 140 000 Fr.

Die uralte Kirche des früheren adeligen Damenstiftes *Schänis* wurde, um sie vor dem Zerfall zu retten, in den Jahren 1910/11 einer durchgehenden Restauration unterzogen und durch einen querschiffartigen Anbau um etwa 300 Sitzplätze vergrössert. Ueber dieses höchst interessante, alte Baudenkmal, das noch gut erhaltene, alte Bauteile und Skulpturen aus dem IX. Jahrhundert enthält, gibt eine demnächst erscheinende, ausführliche und reich ausgestattete, von Pfarrer A. Fräfel und Architekt Gaudy verfasste Baugeschichte (gedruckt und verlegt bei Cavelti-Hangartner in Gossau) erschöpfenden Aufschluss.

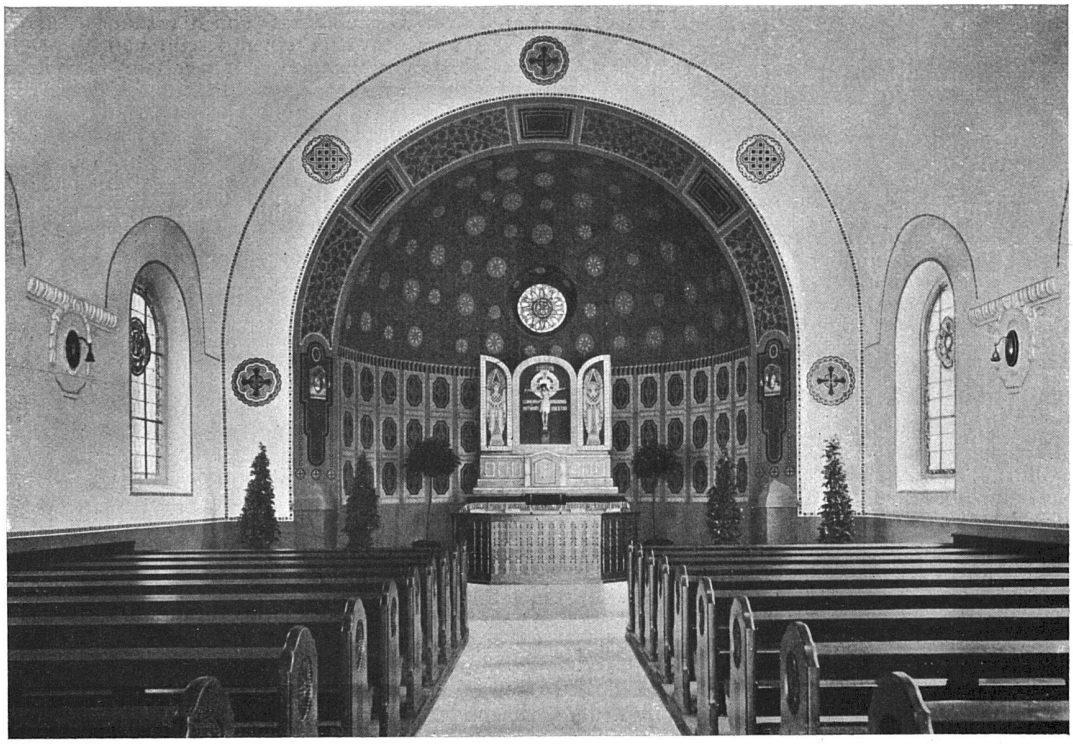
Das Bergkirchlein zu Bristen liegt am Eingang ins wildromantische Maderanertal auf einem Felsenkopf, der steil in die Schlucht des Kerstelenbaches abfällt. Um den zum Bau nötigen Platz zu gewinnen, mussten zunächst 2000 m³ Felsen abgesprengt werden, die dann zum Mauerwerk Verwendung fanden. Als Hausteine wurden Granitblöcke des Kerstelenbaches benutzt, während alles übrige Baumaterial unter schwierigsten Transportverhältnissen auf dem Saumweg von Amsteg bis Bristen gebracht werden musste, da das neue Strässchen noch nicht gebaut war.

Die zweischiffige Kirche enthält 456 Sitzplätze im Schiff; der Turm erhebt sich an der Hauptfront und enthält eine Treppenanlage, die zu der weit ins Schiff auskragenden, in armiertem Beton ohne Stützen konstruierten Empore hinaufführt. Im Untergeschoss der Sakristei, die sich südlich an den halbrunden Chor anlehnt, ist die Heizung untergebracht. Mit den Bauarbeiten wurde im Sommer 1911 begonnen; Ende 1912 war die Kirche vollendet, die im September 1913 durch den Bischof von Chur ihre Weihe empfing.

Der neue Friedhof zu Rorschach liegt am Bergabhang über dem Städtchen mit prächtigem Waldhintergrund und schöner Aussicht über den Bodensee. In Rücksicht darauf hat der Architekt seinen Bauten ländlichen Charakter gegeben und sie, malerisch gruppiert, der Umgebung wirkungsvoll eingeordnet. Die Abdankungshalle für alle Konfessionen ist in dem kapellenartigen Hauptbau untergebracht. Im halbrunden Chörlein steht ein einfaches Flügelaltärchen, das, bei katholischen Abdankungen geöffnet, einen Crucifixus zeigt, sonst aber geschlossen ist.

Die Kapelle, die mit ihren Neubauten einschliesslich Architektenhonorar und Bauführung 74 000 Fr. kostete, enthält 120 Sitzplätze; ein schlichtes glattes Tonnengewölbe spannt sich über den trotz seiner sparsamen Einfachheit doch wirkungsvollen Raum. Im Zwischentrakt, der Kapelle zunächst, ist eine kleine Sakristei untergebracht, daneben liegen die Aborte. Im östlichen Flügel befinden sich der Sezierraum und eine Leichenhalle für vier bis sechs Leichen auf Bahren. Das vorgeschobene Oktogon umschliesst eine schlichte Urnenhalle mit marmorverkleideten Urnennischen und hoch einfallendem Licht; die einzige Dekoration des achtseitigen Gewölbes bildet ein schöner Kettenleuchter. Hinter dem Gebäude liegt ein kleiner Gräberhof mit einem Laufbrunnen und schönen Eschen, auf der Westseite eine kleine Gärtnerei. Vom Gräberfeld selbst ist erst etwa ein Drittel ausgebaut.

Die alte Kirche wird der überlieferten Stilformen nie entbehren können. Denn sie will nicht «von der Welt» sein und den Besuchern ihrer Andachtsstätten nicht nur Wand und Dach, sondern auch gemütliche Anregung bieten. So pflegt sie die Formen, die für uns so eng mit ihren Kulthandlungen verknüpft sind, stets aufs neue. Und wie früher, wo jede neue Stilperiode auf der vorausgegangenen sich aufrichtete, muss auch der moderne Kirchenbaumeister von den Alten lernen, um sein Bestes geben zu können. *C. H. B.*



Die neue Friedhofanlage zu Rorschach. — Gesamtansicht und Inneres der Abdankungshalle.
Architekt Adolf Gaudy, Rorschach.